

Sehr verehrter Herr Professor,

Da ich heute gerade eine (im Durchschlag bei liegende) Besprechung des Messer'schen Buches an die Christliche Welt* schicke, erinnere ich mich, dass ich Ihnen noch gar nicht gedankt habe für die freundliche Übersendung Ihres Vortrags über die Predigt & das Wort Gottes. Ich hatte diesen Vortrag schon in „Zwischen den Zeiten“ gelesen, wollte ihn auch noch bei der Korrektur meines Manuscripts verwenden, doch ließ sich das aus technischen Gründen nicht mehr ermöglichen. Es konnte sich aber bei mir damals nicht darum handeln, den Versuch zu machen, Sie zu Wobbermin herüber zu locken & ich verstehe sehr gut, dass Sie sich mit dem, was Sie uns zu sagen haben, eine bestimmte Aufgabe innerhalb der Theologie gegeben haben. Diese Erinnerung, die Sie uns geben, ist bei aller notwendigen theologischen Arbeit nicht zu überhören. Ich hoffe übrigens ~~inn~~ nicht gar zu langer Zeit zu der Frage, wie Schleiermacher als religiöser Mensch & als Theologe zu beurteilen ist, eine Arbeit über Dilthey & Schleiermacher vorlegen zu können, vielleicht dass durch sie auch einige Missverständnisse beseitigt werden. Die Darstellung Schleiermachers von Ihrer Seite, gerade auch ~~Brunners~~ Darstellung, passt im wesentlichen für Dilthey, aber nicht für Schleiermacher, der auch von D. in seinem eigenen Lichte gesehen wurde.

Ich möchte diese Gelegenheit brieflichen Zusammentreffens nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen meinen aufrichtig gemeinten Glückwunsch zu Ihrer Berufung nach Münster ausgesprochen zu haben.

Ich grüße Sie in vorzüglicher Hochachtung

Ergaben
Kurt Lehmann. D.

Das, was Karl Barth & seine Freunde zu sagen haben & sagen wollen, wird & soll über den Kreis der eigentlichen Theologie hinaus, gehört werden. Durch sie werden Fragen aufgerufen, die je den denkenden & wachen Menschen angehen. Die Theologie selber hat an sich ja nur die beschäddene & relativ harmlose Aufgabe zu erfüllen, das von den religiösen Menschen in Urkunden, Sitten & Symbolen u.s.w. manifestierte Geistesgut wissenschaftlich zu klären & nach historischen, psychologischen oder auch systematischen Gesichtspunkten in die Kultur & Geisteswelt einzuordnen. Die eigentümliche Bedeutung ~~des~~ Barths besteht darin, dass er einen „neuen“ Ton der Gottesbotschaft hören lässt, das Wort Gottes auf eine ganz besondere Weise sagen & in eigentümlicher Weise davon Zeugnis ablegen will. Wenn wir Barth ernst nehmen & ernst hören, wozu uns eine innere Notwendigkeit zwingt, so werden wir im letzten Grund vor die Frage geführt, ob das, was er als Wort Gottes hört, wirklich der Grundton christlicher Gottese Erfahrung ist, wie er sich dem Glaubenden offenbart. Wie aber jeder Ton auch Nebentöne hat, die mit dazu gehören, so könnte es auch sein, dass der Ton, den er gerade heraus hört & etwa ~~am~~ dem Römerbrief findet, nur ein, allerdings wesentlicher, Nebenton ist über dem sich der eigentliche führende & die Melodie bildende Ton seitdem Jesus Christus da war, sieghaft erhebt. Es ist die Frage, ob Barth die erlösende Antwort Gottes, wie sie Jesus Christus gegeben hat & wie sie die christliche Kirche weiter geben soll, wirklich sagt, ob seine Botschaft dass Gott der Herr ist, nicht ~~da~~ andere damit zusammengehörende Botschaft zu sehr in den Hintergrund drängt, dass der Herr, von dem wir als Geschöpfe durch eine nie zu überspringende Distanz getrennt sind, unser Gott, unser höchstes Gut ist.

Das alles will sagen, dass für Barth die Gottesfrage im Mittelpunkt steht & für alle, die mit ihm ernst reden wollen auch im Mittelpunkt stehen muss. Sein Anliegen ist, das Wort Gottes über aller Problematik des Daseins auch über allen philosophischen Erkenntnissen zu hören & zu finden, da ja jede Philosophie auf Grundlagen steht, die der Problematik des religiösen Menschen, des absolut nüchternen Menschen, ausgesetzt sind. Aus einer religiösen Einstellung, die auf das Wort des Herrn, ~~das~~ das Wort von oben wartet, möchte er die Antwort haben, den Logos finden. Nur wer dies erkennt wird ihn verstehen & ~~keine~~ wesentlichen Kritik als Fortführung des Gesprächs, das er mit uns, seinen Lesern & Hörern begonnen hat, fähig sein. Zu diesem Anknüpfen, Weiterführen & Weiterdenken dessen, was Barth sagen will, ist Messer, nach seinem vorliegenden Buch aber auch nach seiner „religiösen“ Einstellung, wie sie aus seiner Kantinterpretation heraus leuchtet, nicht fähig. Er gibt zwar eine übersichtliche Darstellung dessen, was Barth sagt, auch das allerdings immer schon unter bewusster Hervorhebung dessen, was ihm besonders bei Barth wichtig ist, was aber gerade für B. selbst unwesentlich bleibt. Messer weist immer wieder darauf hin, wo der Pendelschlag bei B. schon wieder auf der Rückkehr ist, während doch sicher ~~einmal~~ in Barths unbestreitbarer & auch von ihm nicht bestrittenen Einseitigkeit seine Stärke liegt, auch der Dienst beschlossen ist, den seine Botschaft für uns bedeutet. Eben diese Einseitigkeit muss gewürdigt werden & die in ihr liegende Wahrheit muss erkannt werden. Wenn Messer dann allerdings seine „philosophische Würdigung“ wie wir scheint, mit etwas schlechtem Gewissen damit beginnt, Barth zu sagen, dass er ~~nicht~~ von der Paradoxie des Glaubens nicht reden dürfe, dass ~~Barth~~ doch dem obersten Denkgesetz widerspreche, dass also mit andern Worten die Philosophie das Paradox der Gotteswirklichkeit verbiete (das wirft ein sehr eigenartiges Schlaglicht auf die Philosophie Messers!) & wenn Messer als Philosoph sich für zuständig hält, mit rechtschaffenem Denken dem berüchtigten Paradox des Glaubens herzhafte Leibe zu lassen & es mit seinen Mitteln & seiner Weisheit aus glaubt „als ein kraftloses Wespenst zu erweisen, das sozusagen in nichts zerfällt“ nämlich vor den Einwürfen von Herrn Professor Messer, wenn er die religiöse Einstellung Barths nur ~~aus~~ ~~relig~~

nicht²
aus menschlichen, allzumenschlichen, Urinstinkten des Grauens" ableitet, die immer noch mit den für den modernen Menschen doch längst erledigten Begriffen, wie Erbsünde & Gericht nicht fertig werden, wenn er Barth freundlichst daran erinnert, dass er doch eigentlich auch ein moderner Mensch sei & dafür doch B^eweise in seinem Römerbrief gegeben habe, da er sich sogar auf Kant & ~~demnach~~ also auf die Autonomie, auf der doch das sittliche Recht des Protestantismus stehe, berufe & wenn er ihn bittet, doch auch, wie er, die "Schätzung von Gerechtigkeit & Liebe zu dem ursprünglichen Bestand des Menschen zu rechnen", womit dann zu gleicher Zeit auch die für Messer so anstößige Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben weggelassen werden könnte, & wenn er diese & ähnliche, paar Gedanken Barth vorlegt, "die ihn vielleicht zu einer Revision seiner grundlegenden Schätzungsweise bestimmen könnten", da er doch eigentlich wesentlich ethisch orientiert sei & doch auch für ihn Jesus als das sittliche Vorbild gelte, so wird sich vielleicht nicht nur Barth fragen, warum eigentlich Messer ~~thaupt~~ dieses Buch über ihn geschrieben hat. Denn von dem, was Religion ist & von dem, was religiöse Lebens Einstellung bedeutet, hat Messer keine Ahnung & man weiß wirklich nicht, was ihn zu Barth geführt hat. Auch die eigentlichen religiösen Motive bei Kant, unter dessen Schatten er sich mit Barth gern treffen möchte, sieht er nicht, denn diese liegen gerade nicht in seinen von der praktischen Vernunft aufgestellten Postulaten ~~des Ethikers~~, auch nicht in seiner "Religion innerhalb der Grenzen der blossen Vernunft", deren Titel bereits die Grenzen von dem anzeigt, was Kant sagen will. Das Buch wird von Barth & seinen Freunden, aber auch von solchen, die an sich dem letzten Satz bei Messer zustimmen: Du (Barth) hast Recht unter der Voraussetzung, dass du auch Unrecht hast" als unbrauchbar für die weitere Aussprache & die Verständigung weggelegt werden. Auf diese Weise kann keine Synthese gefunden werden, weil zuerst die Antithese Barths gar nicht gehört wird & weil kein Strom zwischen den beiden Ufern Barth-Messer fließt. Im Übrigen möchte Barth & seinen Freunden auch durch dies Buch wieder klar werden, dass der Versuch, die eigene religiöse "Stellung" philosophisch zu unterbauen & zu stützen, etwa auch durch Kant & eine immerhin anfechtbare Kantauslegung, seine großen Gefahren hat, abgesehen davon, dass diese Stützung unnötig ist & dass man sich hierbei Angriffen aussetzt, die die Sache selbst nicht fördern. Die Philosophie kann & soll ja auch gar nicht entscheiden, was das Wort Gottes ist, sie kann höchstens auch danach fragen, eine Grenze ihrer Möglichkeiten aufweisen, wiewohl auch das nicht unmittelbar ihre eigentliche Aufgabe ist, & nie war.

Auch Kierkegaard hat in A. Gemmer keinen kongenialen Ausleger gefunden, was eine auf ähnlichen Prämissen aufgebaute Kritik Kierkegaards zeigt nach einer klaren Darlegung der Grundmotive des Lebens & der Gedanken des großen Dänen. Auch für Gemmer ist Religion nur eine Verklärung des irdisch wertvollen, ein Hinaufschrauben des Idealen in die Sphäre der Ewigkeit, das Paradox, Unsinn. Der Hinweis darauf, dass Kierkegaard schweremütig gewesen sei, lässt die Frage offen, ob Gott nicht auch solche Menschen Boten seines Wortes sein lässt. Die innere Verwandtschaft ~~von beiden~~ Kierkegaard & Barth tritt deutlich in Erscheinung. Beide reden aus einer gleichen inneren Lage, in der mit ihnen heute viele stehen & sie eben darin verstehen.

Neuenweg

Kurt Lehmann 20